

1. d.
Kieler
itten
 Strenger.
 Möbel grüde
reiter
 später dauernde
 Giller,
 Schreiner.
ader-
s-Gesuch.
 kräftigen Jungen
 in die Lehre
 ger, Schuhm.
 ter-Strasse.
000 Mt.
 geld sind gegen
 auszuleihen.
 Expedition d. Bl.
 Versicherungsgesellschaft
 den hiesigen Platz
 entationssfähigen
 Bezüge als
rtreter.
 o wird angestrichert.
 unter Giffre an
 der Zeitung.
brauchte
latten
 die Expedition.
 vermiete bis 1.
gis
 Zimmern, Nähe
han Raaf.
ich mit!
Ratgeber
 neuen Einkommen-
 ständigen Personen
 Oberkontrollleur
 unisariat.
o Fig.
amen-
rgesetz
 Württemberg
 Bestimmungen und
 betreffend die
steuer.
 eben und
lich erläutert
Th. Viktorius.
3 Mt.
3,80 Mt.
Zaiser'schen
handlung.
 Niemann, Dam-
 hstr. 40.
preise:
 Febr. 1905.
 6 60 6 31 6 30
 — 7 40 — —
uppreise:
 82—90 4
 14—15 4
Febr. 1905.
 7 — 6 88 6 60
 — 7 00 — —
 — 8 50 — —
 8 75 8 82 8 60

79. Jahrgang.
 Erscheint täglich
 mit Ausnahme der
 Sonn- und Festtage.
 Preis vierteljährlich
 hier 1 M., mit Träger-
 lohn 1.20 M., im Bezugs-
 und 10 km-Bezug
 1.25 M., im übrigen
 Württemberg 1.35 M.
 Monatsabonnements
 nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.
 Herausgeber Nr. 29.

Auflage 2350.
 Anzeigen-Gebühr
 f. d. Spalte Zeile aus-
 gebüht. Schrift oder
 deren Raum bei 1mal.
 Einrückung 10 g.
 bei mehrmaliger
 entsprechend Rabatt.
 Mit dem
 Gläubersachen
 und
 Schwab. Landwirt.

Nr. 31

Nagold, Dienstag den 7. Februar

1905

Politische Uebersicht.

Folgenden Erlaß des Kaisers an den Reichs-
kanzler veröffentlicht der Reichsanzeiger: „Gottes Gnade
 hat mich wiederum ein Lebensjahr in Gesundheit vollenden
 lassen. Leider ist die Festfreude, die sonst Meinen Ge-
 burtstag beherrscht, durch die ernste Erkrankung Meines
 geliebten Sohnes, Prinzen Gisel Friedrich, sehr getrübt
 worden. In Meiner Sorge um den teuren Kranken ist es
 Mir aber ein herzlicher Trost gewesen, aus den Mir in
 großer Zahl telegraphisch und schriftlich zugegangenen Segens-
 wünschungen, die besonders auch auf eine baldige Wiedererholung
 des Prinzen gerichtet waren, erneut zu erfahren, mit welcher
 herzlichen Teilnahme das deutsche Volk in allen seinen
 Schichten und Berufen Freude und Leid Meines Hauses
 begleitet. Nicht nur aus deutschen Gauen, fast aus allen Ländern
 des Erdballs sind Mir Glückwünsche zuteil geworden. Wo-
 immer Deutsch: Fah gefaßt, da haben Sie meines Geburtstages
 als nationalen Festtages freudig gedacht und Mir
 ihre treue Gesinnung bekundet. Von dem Wunsch befeelt,
 allen, welche Mir zu Meinem Geburtstag so freundliche,
 teilnahmevolle Wünsche gewidmet haben, Meinen herzlichsten
 Dank zum Ausdruck zu bringen, erlaube ich Sie, diesen Erlaß
 alsbald zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.“

Im preussischen Abgeordnetenhause stand
 gestern die zweite Beratung der Kanalvorlage auf der
 Tagesordnung. Nach einem einleitenden Vortrag des Be-
 richterhalters Dr. am Jahnhoff (Ztr.) führte Minister von
 Bülowe aus: Das heute zur Beratung stehende Wasserstraßen-
 system wolle das östliche, wie das westliche Wasserstraßen-
 system ausbilden, um den Verkehr zu erleichtern und so jedem
 Vorteil zu bringen. Der westliche Teil solle ferner die
 Nordseehäfen konkurrenzfähig machen. Mosel, Saar und
 Rhein könnten in die Vorlage nicht aufgenommen werden,
 da die Pläne noch nicht fertig seien. Was das Schlep-
 penmonopol angehe, so sei klar, daß ein starker Kanalverkehr,
 wenn man volle Leistungsfähigkeit erreichen wolle, nur durch
 einen einheitlichen Betrieb gehandhabt werden könne. Das
 Staatsmonopol sei hierbei dem Privatmonopol vorzuziehen,
 denn der Staat sei unparteilich, und fiskalischer als die
 Privatindustrie sei er auch nicht. Bezüglich der Frage der
 Schiffersabgaben schiene es ihm nicht billig zu sein, daß
 ausländischer Jader aus Odessa nach Hamburg frei fahre,
 während inländischer von Breslau bis Hamburg 80 Pfennig
 Abgaben tragen müsse. Der Minister schloß: Sie haben
 die Hälfte gutgeheißen, nehmen Sie auch die Bestände
 an. Nehmen Sie diese ab, so zerfällt die das einheitliche
 Programm der Regierung, bewilligen Sie sie aber, so wird
 für ein Jahrzehnt lohnende Arbeit für viele Gewerbe be-
 schaffen sein und Sie werden sich in der Kulturgeschichte des
 preussischen Staates ein ewiges Denkmal setzen. (Vedhafter
 Beifall.) Abg. Graf Limburg-Sturum (kons.) behauerte,
 daß seine Partei ein solches Denkmal nicht sehen könne, ein
 erheblicher Teil seiner Freunde werde gegen die Vorlage
 stimmen. Abg. Herold (Ztr.) erklärte, die Landwirtschaft
 habe keinen Schaden von dem Kanal, aber Industrie und
 Handel hätten Vorteil. Der Kanal müsse gebaut werden,

deshalb werde seine Partei mit wenig Ausnahmen für die
 Vorlage stimmen. Abg. Dr. Krenndt (freikon.) lehnte namens
 seiner Fraktion die Vorlage ab. Nur für die Industrie
 unmittelbar am Kanal sei der Kanal von Vorteil, die ganze
 andre Industrie werde benachteiligt. Abg. Friedberg (nall.)
 vermißte in der jetzigen Vorlage den großen Zug der Vor-
 lage von 1899. Seine Partei sei aber dankbar für jede
 noch so geringe Verbesserung des Verkehrs und aus diesem
 Grund werde sie zustimmen. Abg. Wiemer (freif. Wp.)
 erkennt an, daß die Vorlage für den Osten wie für den
 Westen Vorteile biete; seine Partei werde daher für die
 geforderten Streden stimmen. Um 4 1/2 Uhr vertagte das
 Haus die Weiterberatung auf heute.

In den Vereinigten Staaten von Nordamer-
ika beschäftigt man die Aussicht über die großen Gesellschaften
 immer mehr. Die Justizkommission des Repräsentantenhauses
 hat einen günstigen Bericht erstattet über den Gesetzentwurf,
 nach welchem die Gesellschaften bis zum 1. Februar jeden
 Jahres Geschäftsberichte über das mit dem 31. Dezember
 ablaufende Jahr dem Bureau für die Gesellschaften im
 Handelsdepartement vorzulegen haben bei Strafe des Ver-
 bots des Geschäftsbetriebs. Die Eisenbahnen sind davon
 ausgeschlossen, da diese der Kommission für den zwischen-
 staatlichen Handel Bericht zu erstatten haben. — Der Fleisch-
 streik ist kürzlich für ungeschlichtet erklärt und ihm unterlegt
 worden, die Fleischpreise künstlich in die Höhe zu treiben.
 In Washington verlangt man der Fleischstreik die durch
 die Entscheidung des obersten Gerichtshofs ihm vorgeschrie-
 bene Haltung nicht beachten werde so werde die Regierung
 gegen die einzelnen Mitglieder dieses Streiks gerichtliche Vor-
 gehen und zwar wenn angängig auf dem Weg strafrechtlicher
 Verfolgung.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Die Kämpfe in der Mandschurei.
Petersburg, 4. Febr. Ein Telegramm des Generals
 Kurapatkin von gestern besagt: Unsere Patrouillen haben
 8 Meilen südlich von Sianjang die Eisenbahnlinie zerstört.
 In der Zeit vom 31. Januar bis 2. Februar sind in Rußden
 34 verwundete Offiziere und 646 verwundete Soldaten
 eingetroffen.

Tokio, 6. Febr. Amtlich wird gemeldet: In der
 Umgebung von Changtun ist es ruhig, jedoch verhalten
 sich die Russen eifrig. Die Russen griffen am 4. Chitanju
 an und zogen sich am nächsten Tage in nördlicher Richtung
 zurück. Am 4. und 5. Februar beschossen die Russen Wa-
 chantschan mit Artillerie. Kleine russische Infanterieab-
 teilungen griffen hier die Japaner an, wurden aber zurück-
 geschlagen.

Paris, 6. Febr. Wie das Journal aus Petersburg
 berichtet, ist die Zurückberufung Kurapatkins im Prin-
 zip beschlossen. Diefelbe soll aus Gesundheitsrückichten er-
 folgen, da der General an Blutantrag nach dem Kopfe
 leidet. — General Seipenberg verlangt die Bereistellung eines
 Spezialjuges, um möglichst schnell nach Rußland zurückzukehren

zu können, da er dem Jaren sehr wichtige Meldungen zu
 machen habe.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. Febr. Gesetzentwurf betr. die Freiheit
 der Religionsübung (Toleranzantrag).
 Bagem (Ztr.) befürwortet diesen Antrag und weist
 darauf hin, daß derselbe in seinem ersten Teile, der von
 der Religionsfreiheit handelt, sich deckt mit dem am 5.
 Juni 1902 von dem vorigen Reichstage mit 163 gegen
 60 Stimmen angenommenen Gesetzentwurf. Der zweite Teil
 des Antrags sei eine Wiederholung des damals vom Reichs-
 tage abgelehnten zweiten Abschnittes des Antrages wieder
 und beziehe sich auf die Religionsgemeinschaft. Bedauerlich
 sei das geringe Interesse der Regierungen für den Antrag.
 Redner bittet das Haus, nicht nur den ersten, sondern auch
 den zweiten Abschnitt des Antrags bzw. Gesetzentwurfs
 anzunehmen. Der Staat habe in die Religionsübung nicht
 hineinzureden. Er bittet, den Antrag an eine Kommission
 zu verweisen und schließt, indem er sagt, er verlange keine
 kirchliche Toleranz, aber vom Staate müsse man volle
 Gleichberechtigung aller Konfessionen auf allen Gebieten
 verlangen.

Sattler (nall.): Es ist nicht richtig, daß die kath.
 Kirche überall verfolgt würde und selbst nie ein Waffchen
 träge. Soviel ich weiß, hat Herr Bagem ausdrücklich es
 für die Aufgabe der kath. Kirche erklärt, die abgefallenen
 Regier unter allen Umständen wieder zu bekehren. Auch wir
 verlangen unsererseits, daß in Bayern ebenfalls freie Reli-
 gionsübung durchgeführt wird, namentlich für die Altkatholiken.
 Die größten Verbammungsurteile über Andersgläubige sind
 aus Rom gekommen. Hätte ich gewünscht, daß Herr Bagem
 diese Frage aufschreiben würde, so hätte ich den Sylabus
 mitgebracht. Daraus ersieht man, was Sie (zum Zentrum)
 unter Toleranz verstehen. Ihre Gesetzentwürfe beschränken
 sich durchaus nicht darauf, auf ihre Gewerben religiös einzu-
 wirken. Sie wollen auch ihre politische Haltung bei den
 Wahlen usw. beeinflussen und gerade deshalb muß der
 Staat seine Staatshoheit auch gerade über der Kirche be-
 wahren. Natürlich soll der Staat sich in die inneren An-
 gelegenheiten der Kirche nicht mischen. Aber es gibt Grenz-
 gebiete, Schule, Ehe, Begräbnis. Hier hat der Staat
 stützliche Aufgaben zu erfüllen. Die Staatshoheit darf nicht
 beschnitten werden, wie es dieser Antrag enthält. Der Name
 Toleranzantrag ist so falsch wie möglich, es ist ein Kampf-
 antrag gegen die Staatshoheit. Wenn der zweite Teil des
 Antrages verwirklicht würde, dann würde die Kirche völlige
 Freiheit haben. Der Staat hätte aber nichts zu sagen.
 Nach diesen Vorschlägen sollten Ankläger aller Nationen
 berechtigt sein, ungehindert überall im Reiche tätig zu sein,
 wenn sie sich zu einer anerkannten Kirche bekennen. Das
 würde für den konfessionellen Frieden äußerst gefährlich sein.
 Das Alter von 14 Jahren, von wo ab das Kind selbst
 über seine Religion entscheiden soll, erscheint mir viel zu
 niedrig. Der Paragraph, der jedem Reichsangehörigen volle

Der Hausierer.

Von Otto Ruppink.

90) (Fortsetzung.)
 Elliot nickte und reichte dem Sprecher die Hand. „Ich
 will Sie nicht länger aufhalten“, sagte er; „morgen früh
 sehe ich Sie, und dann denke ich ruhiger urteilen zu
 können.“
 Griswald ging, von dem Pflanzler bis an die Haustür
 begleitet; dann aber kehrte dieser nach seinem Arbeitszimmer
 zurück und ging dort in tiefem Sinnen auf und ab. Erst
 nach einer Weile hielt er seinen Schritt an, strich mit der
 Hand über das Gesicht, als wolle er jeden sorgenvollen Zug
 daraus verwischen, und ging dann langsam nach dem Um-
 schlagzimmer. Dort saß in Gesellschaft mit der Frau vom
 Hause ein junger feiner Mann, und das Gespräch schien,
 nach den aufgeregten Mienen beider, ein belebtes gewesen
 zu sein.
 „Es tut mir leid, Herr Nelson, daß ich so lange ab-
 gehalten worden bin“, sagte der Pflanzler eintretend; „mein
 alter Freund Griswald sprach im Vorbeigehen ein und hatte
 so viele Geschichten zu erzählen, daß ich nicht eher abkommen
 konnte. Jetzt bin ich zu Ihrer Verfügung, und wenn uns
 meine Frau entschuldigen will, so gehen wir nach der Bis-
 liothek, machen es uns dort bequem und rauchen eine Zi-
 garette. Ich denke, Sie“, wandte er sich an seine Frau,
 „Ellen wird mit dir einiges zu beraten haben.“

Der junge Mann verbeugte sich gegen die Handstern
 und folgte dem Pflanzler.
 „Um Sie wie zu Hause, Herr“, sagte dieser, als sie
 in das Arbeitszimmer traten, und zog den Schankelstuhl
 näher dem Tische zu. „Oder ist Eiswasser und ein Schluck
 um den Magen vor Erkältung zu hüten: hier sind Zigaretten,
 langen Sie zu!“ Er nahm aus dem Wandhaken ein
 reines Glas, setzte sich dann auf seinen früheren Platz und
 zündete sich selbst eine Zigarette an.
 „Also, Herr“, begann er, „Sie wollen meine Ellen
 heiraten. Ich habe Ihnen bereits gesagt, daß ich im Grunde
 genommen nichts dawider haben kann; mit meiner Frau
 haben Sie ebenfalls gesprochen, und Ellen“, fuhr er lächelnd
 fort, „scheint mir auch nicht viele Einwendungen machen zu
 wollen. Die Scheidung von Ihrem bisherigen Manne soll,
 hoffe ich, schon im nächsten Monate vor sich gehen, und so
 weit würde bald alles in bester Ordnung sein. Jetzt er-
 lauben Sie mir aber eine Frage: Wie stehen Sie mit Ihrem
 Freunde Ruppink? Ich höre, Sie wollen die Rechtsanwalts-
 schaft hier mit ihm gemeinschaftlich beginnen?“
 „Wenn es bei unserer früheren Bekanntschaft bleibt,
 allerdings, Herr“, erwiderte Nelson. „Er ist, wie ich heute
 hörte, von seiner New Yorker Reise zurückgekehrt, und ich
 denke ihn morgen zu sprechen. Ruppink ist ein gewandter
 Anwalt, mit dem ich jedenfalls gut fahren werde.“
 Elliot lehnte sich bequem zurück. „Gewandt scheint er
 wirklich zu sein“, sagte er; „Griswald erzählte mir soeben
 erst, daß er eine alte Bekanntschaft aufgespürt habe, wodurch

er zweiten oder dritten unserer Pflanzler im Kreise das Band
 unter den Füßen wegnehmen wird.“
 „O, wirklich so weit?“ rief der junge Mann, über-
 rascht aufstehend; „er hat mir nie recht klaren Wein über
 die Angelegenheit eingeschenkt, mit der seine Reise nach
 New York in Verbindung stand, — er weißte mir nur im
 glücklichen Falle einen glänzenden Anfang für unsere hiesige
 Tätigkeit.“
 „Nun, Herr“, sagte Elliot, seine Zigarette wegzlegend
 und seinen Gefährten fest anblickend, „ich weiß nicht, wie
 weit Ihre Liebe zu meiner Tochter geht, aber ich muß
 Ihnen als ehrlicher Mann sagen, daß der gute Anfang von
 welchem Sie sprechen, wahrscheinlich das Verderben meiner
 Familie sein und somit auch Ellen zu einem blutarmen
 Mädchen machen wird. Der Hauptangriff, welcher getan
 werden soll, geht gegen mein Vermögen.“
 Der junge Rechtsanwalt sah ihn einen Augenblick groß
 an. „Ist denn das wohl möglich?“ rief er dann auf-
 springend.
 „Ob es möglich ist, weiß ich noch nicht!“ erwiderte
 Elliot, fester lächelnd; „daß aber Ihr Freund Ruppink so-
 eben versucht, es möglich zu machen, ist gewiß genug. Ver-
 sichert mögen Sie sein, daß ich mich nicht gutwillig ergeben
 werde. Indessen ist jetzt für mich die Hauptfrage, welchen
 Weg Sie selbst in der Angelegenheit einschlagen gedenken.
 Wollen Sie nach den jetzigen Eröffnungen noch Ihre Absicht
 in bezug auf Ellen festhalten, so werden Sie sich wahr-
 scheinlich das einjährige Erbe Ihrer Frau nicht selbst abtreten
 wollen — im andern Falle natürlich —“



Freiheit des religiösen Bekenntnisses, der Vereinigung zu Religionsgemeinschaften und der Religionsübung sichern will, würde alle jetzt bestehenden Bestimmungen beseitigen, wonach der Staat gewisse Aufsichts- und Genehmigungsrrechte über die religiösen und Ordensgesellschaften hat. Der Paragraph würde die Oberhoheit des Staates völlig aufheben und mit der preussischen Verfassung in Widerspruch stehen. Der Antrag würde den religiösen Frieden auf schwerste gefährden.

Denning (Lanf.) spricht sich gegen den zweiten Antrag aus, da die völlige Ausschaltung der Staatsoberhoheit in kirchlichen Sachen unmöglich sei.

Müller-Sagan (rsf. Sp.) erklärt die Zustimmung seiner Partei zum ersten Teil des Gesetzentwurfs, während sie den zweiten Teil ablehnt.

Stodmann (Rp.) erklärt sich ebenfalls gegen den Antrag, desgleichen Stöcker (wld.-Lanf.). Damit schließt die Diskussion. Montag Nachtrags-Gesetz für Südwestafrika und Interpellation betr. Schiffsfahrts-Abgaben.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Ragolz, 7. Februar.

Frühlingsregungen. Noch herrscht ein Eispanzer um die Erde und die Zimmerpflanzen werden tüchtig geheizt und doch geht schon etwas wie eine Frühlingswärmung durch die Natur. Es war dies besonders gestern nachmittags bei warmem Sonnenschein merkbar; die Sonne hat wieder Kraft und den Tag spürt man bedeutend, auch haben sich schon die wachen Frühlingsboten in Gestalt der Redaktions-Schmetterlinge bei uns eingestellt. Es wird aber noch wachen harten Kampf kosten, bis neues Leben aus dem Boden sproßt. Erst wenn die Sonne einmal hoch über dem Rissbach steht, dann ist der Frühling da.

— **Altensteig, 6. Febr.** Bei der sehr stark besuchten Versammlung des landw. Vereins im grünen Baum gab der Vorstand Oberamtmann Ritter seiner Freude Ausdruck über das rege Interesse, das die Landwirte durch ihr zahlreiches Erscheinen an den Bestrebungen des Vereins bekunden und gab einen Überblick über die zur Epoche kommenden Gegenstände, namentlich wies er hin auf die Wichtigkeit der zwei Hauptthemen: „Die Gewässerleitung beim Viehhandel“ und „Die Elektrizität im Dienste der Landwirtschaft.“ Zunächst erhielt Oberamtsleiterarzt Rejger das Wort zur Beleuchtung des ersten Gegenstands. Es würde zu weit führen, ins Einzelne des durchaus praktisch gehaltenen Vortrags näher einzugehen und das Verhalten von Käufern und Verkäufern bei Anständen, die sich zeigen nach dem Kauf eines nicht völlig gesunden Tieres. Auf das sei hier hingewiesen, daß jeder Käufer eines Tieres mindestens zwei Tage vor Ablauf der gesetzlichen Gewährfrist dem Vorbesitzer Anzeige zu machen habe von einem etwaigen Mangel des gekauften Stückes, andernfalls könne eine Klage um Schadenersatz beim Gericht nicht erhoben werden. Jeder Verkäufer möge sich zur Aufgabe machen, beim Verkauf eines Tieres nicht mehr zu versprechen, als er mit Sicherheit könne. Das Sicherste sei aber immer der Handel ohne Gewährschaft, der genau gefasste schriftliche Kaufvertrag oder der Abschluß eines Handels unter Beziehung sicherer Zeugen. Durch das können Streitigkeiten und Bewachstellungen am besten vermieden werden. Auf Anregung des Vorsitzenden sollte die Versammlung Oberamtsleiterarzt Rejger für seinen praktischen Vortrag den Dank durch Erheben von den Sitzen. — Von großer Wichtigkeit war auch der zweite Hauptgegenstand der Besprechung: „Die Elektrizität im Dienste der Landwirtschaft.“ Verbastetes Interesse erregten die Mitteilungen vom Teilerbauer des Ragoalder Elektrizitätswerks, Elektrotechniker Wohlbold, der über die verschiedenen Strommaschinen: Gleichstrom, Wechselstrom und Drehstrom berichtete und die beiden Einrichtungen für elektrische Beleuchtung und Kraftübertragung beschrieb, welche die Gemeinden Emmingen und Effingen in neuester Zeit erhielten. — Auch diesem

Redner sollte die Versammlung lebhaften Beifall für seinen Vortrag. Geometer Gärtner von Wildberg gab eine Schilderung von den günstigen Erfolgen, welche die Elektrizitätsbeleuchtung für die dortige Gemeinde erzielt habe. Sehr lebhaft wurde die Frage erörtert, die der Vorsitzende zur Sprache brachte betreffs der Gewinnung der Wasserkraft, welche durch Erwerbung der Ragoalder Wasserkrone seitens einer Reihe von Gemeinden des oberrheinischen Raums zu einem genossenschaftlichen Elektrizitätswerk ausgenutzt werden könnte. Schultheiß Dengler von Emmingen sprach sich dahin aus, daß das Projekt, wenn es ausgeführt würde, für die Gemeinden eine Wohlthat werden könnte, sicherlich würde auch die Staatsregierung einem energischen Vorgehen der in Betracht kommenden Gemeinden nicht im Wege stehen. Noch mehrere der anwesenden Ortsvorsteher erklärten ihre Geneigtheit zu der Sache, was den Vorsitzenden veranlaßte, dieselben zu bestimmen, in den Gemeinden Erhebungen anstellen, ob dem wichtigen Projekt, das für die Gemeinden von so außerordentlichem Wert wäre, Gehör geschenkt werde. — So verlief die große Versammlung in sehr anregender Weise.

Oberschwandorf, 6. Febr. Gestern morgen zwischen 6 und 7 Uhr wurde in dem Hause des Kirchenpflegers Geiger eingebrochen, während die Bewohner des Hauses im Stall beschäftigt waren. Dem Einbrecher, der offenbar mit den Räumlichkeiten gut vertraut ist, sollen ca. 300 M in die Hände gefallen sein. Bis jetzt konnte der Täter noch nicht ermittelt werden.

— **Calw, 6. Febr.** Bei der gestern im Waldhorn hier abgehaltenen Ausschussung des Ragoalderausfängerbundes bildete den Hauptgegenstand der Verhandlungen die heikle Frage über die Einrichtung resp. die Tätigkeit des Preisgerichts. Eine Einigung hierin wird die im Mai in Würzburg stattfindende Generalversammlung bringen. Dagegen wurde beschlossen, das Preisfesseln mit Rücksicht auf die Bundeskasse nicht wie bisher nach 2, sondern erst nach 3 Jahren abzuhalten, das nächste also im Sommer 1907.

Calw, 6. Febr. Auch hier soll ein jungliberaler Verein im Anschluß an den Reichsverband der nat.lib. Jugend Deutschlands gegründet werden. Ein Ausschuss ist mit den vorbereitenden Schritten beauftragt und wird sich demnächst mit einem Aufruf an die hier. Jugend wenden und eine öffentliche Versammlung zur endgültigen Gründung des Vereins anberaumen.

Freudenstadt, 6. Februar. Der Landwirt. Bezirks-Verein veröffentlicht im „Grenz“ folgende Bekanntmachung: „J. G. Eberhardt aus Oberlingen und Fr. Rehle in Freudenstadt stellen aus Mergel, Torfmasse, Holzasche, Knochen und Abtritt ein neues Düngemittel her, welches nach der Untersuchung der Agl. Württ. landw. Versuchsanstalt in Hohenheim einen Gehalt von 0,6 % Stickstoff, 0,5 % Calciumphosphorsäure, 45,0 % kohlenstoffreichen Kalk hat und auf höchstens 1 M per Doppelcentner zu bewerten ist. Sodann durch Tränken von Mergel mit Galle ein Düngemittel, welches nach der Untersuchung in Hohenheim 0,24 % Stickstoff und 54,9 % kohlenstoffreichen Kalk enthält und ebenfalls einen äußerst geringen Wert hat. Ohne mein Zutun ist mir das Resultat der Untersuchungen in Hohenheim unbekannt und setze ich die Landwirte anderer Bezirke hiervon in Kenntnis. Der Vereinsvorstand. R. Walther.“

Wildbad, 6. Febr. Die Untersuchungen und Grabungen der Agl. Domänenverwaltung haben zur Bloßlegung einer uralten, bis in das früheste Mittelalter zurückreichenden **Badeanlage** mit der darin noch sprudelnden **Therme** geführt. Es wurden auch zahlreiche Funde von Gefäßen, sowie einer eisernen Art gemacht. Leider ist es nicht möglich, diese originale alte Badeanlage in natura offen zu halten und etwa den Badegästen zur Verfügung zu stellen, denn erstens liegt die Stelle inmitten der Straße und zweitens so tief unter dem Wasserstand unserer Bäder, daß dieser eine Senkung erfahren würde und damit die Bäder trocken gelegt würden. Durch genaue Aufnahmen, ein nach der Natur hergestelltes Modell, ja durch Naturabgüsse eines Teils des Bades und durch Aufbewahrung aller Fundstücke wird aber das möglichste getan, um die

Ergebnisse der Untersuchung lebend zu gestalten. Die wichtigsten Stücke sollen später in passender Weise in Wildbad selbst zur Aufstellung kommen.

Stuttgart, 6. Febr. Die diesjährige Hauptversammlung des Württ. Schwarzwaldbereins fand am 3. Febr. im gotischen Zimmer des Friedrichsbaus statt. Der Vorstand, Prof. Dr. Endrich, trug den Geschäftsbericht vor, aus dem zu entnehmen war, daß die Haupttätigkeit des Vereins im verg. Jahr auf dem Gebiet der Wegbezeichnungen im Schwarzwald lag. Von geselligen Veranstaltungen wurden neben den allmonatlichen Zusammenkünften und einigen Familienabenden 6 Tagesausflüge hervorgehoben. Der Verein hat jetzt 1399 Mitglieder. Die Zunahme im vergangenen Jahr betrug 142. Der Rechner, Buchdruckermeister Binkler, erstattete den Kassenbericht, der bei etwa 4400 M Einnahmen und etwa 3800 M Ausgaben einen Ueberschuß von rund 600 M ergab. Der Ueberschuß wurde auf neue Rechnung vorgetragen. Der in der Hauptsache nach dem Vorschlag des Vorstandes angenommenen Voranschlag für das Jahr 1905 sieht in Einnahmen und Ausgaben je rund 5100 M vor. Unter den letzteren sind neben der jahresgemäßen Vergütung an den Hauptverein von 2250 M die für die Wegbezeichnung bestimmten Mittel in Höhe von 1100 M besonders zu erwähnen. Dem Vorstand, dem Rechner und den Mitgliedern, die sich um die Wegbezeichnungen verdient gemacht hatten, insbesondere Hrn. Berg, wurde der Dank der Versammlung ausgesprochen. — Den Verhandlungen hatte als Gast des Vereins das Vorstandsmitglied des Tübingen Waldvereins, Archivar Dr. Meißner, angewohnt.

Stuttgart, 4. Febr. Die Kammer des Standesherrn hält ihre nächste Sitzung am Mittwoch den 8. Febr. ab. Auf der Tagesordnung stehen der Staatsvertrag zwischen Württemberg und Bayern zur Vereinigung der Landesgrenze, der Gesetzentwurf betr. die Vereinigung von Cannstatt, Unterföhrheim und Wangen mit Stuttgart und der Vortrag des diesseitigen Mitglieds der gemeinschaftlichen Kommission für die Leitung der Staatsschuldenverwaltung betr. die Kassenrevision bei der Staatsschuldenkasse für den Monat Dezember 1904.

Stuttgart, 4. Febr. Wie der „Staatsanzeiger“ berichtet, ist heute von dem württembergischen Staatsminister für auswärtige Angelegenheiten und dem österreichisch-ungarischen Gesandten hier ein Staatsvertrag zwischen Württemberg und Oesterreich zur Befestigung von Doppelbesetzungen unterzeichnet worden.

Der Cannstatter Mord. Wie wir schon gemeldet haben, ist der Chauffeur Brüderlein, in Freiheit gesetzt worden. Hierzu schreibt der „Staatsanz.“:

Das ist wieder ein böser Schlag für die Stuttgarter Staatsanwaltschaft. Zuerst wurde die Nachricht, daß man in Brüderlein den Täter habe und daß sich die Verdachtsgründe gegen ihn immer mehr verdichten, mit solcher Bestimmtheit verbreitet, daß sogar der Kolportagebuchhandel schon auf sein Opfer sich stürzte. Und dann nach Wochen muß der Inhaftierte freigelassen werden! Es wiederholt sich ganz derselbe Hergang wie beim Mord an der Babette Wirtz, der ebenfalls bis zur Stunde noch ungeklärt ist! Während sich die Staatsanwaltschaft mit dem unschuldig Inhaftierten aufs intensivste beschäftigte, hatte der wirkliche Mörder Zeit, sich in Sicherheit zu bringen und jegliche Spur, die vielleicht zu ihm hätte führen können, zu verwischen. Wenn man jedoch auch an frühere Mordtaten sich erinnert — Mord „auf der Stelle“ —, über denen ebenfalls noch das Dunkel des Hergangs und des Täters schwebt, so fragt sich auch, ob die Kriminalpolizei in Stuttgart auf der Höhe ihrer Aufgabe steht und ob sie mit der Großstadt-Entwicklung gleichen Schritt gehalten hat.

r. Murr, 5. Febr. Seit letzten Dienstag wird lt. Postillon der Bauer S. von hier vermisst. Derselbe war an diesem Tage bei einem Holzverkauf im Hardwald und ist von dort nicht zurückgekehrt. Ob Unglücksfall, Selbstmord oder Verbrechen vorliegt, ist bis jetzt nicht festgestellt.

r. Ulendorfer, 6. Febr. Die Gräfin Admigsche Standesherrschaft erwarb vorgestern durch Kauf den „Adler“

„Lassen Sie mich ein Wort sagen.“ unterbrach ihn Nelson. „Ich danke Ihnen, daß Sie mir die Sache sofort mitgeteilt haben; unser Verhältnis wird dadurch zur rechten Klarheit kommen. Wenn ich um Ellen geworden habe, so war mir jeder Nebenwed dabei fremd, und mögen die Dinge sich jetzt gestalten, wie sie wollen, so bleibt es bei unserer Verbindung. Ehe wir aber an den unglücklichsten Fall denken, wollen wir uns die Gefahr etwas näher betrachten. Ich werde sofort gehen, um mit eigenen Augen zu prüfen; ich werde Murphu sprechen, und schon heute abend, wenn es auch spät werden sollte, will ich Ihnen Bericht erstatten.“

„Gut, Herr.“ rief Elliot und hielt dem jungen Manne die Hand hin, welche dieser drückte; „wenn ich auch weiß, daß Ihr Einfluß auf Murphu kaum ins Gewicht fallen kann, wo es sich bei diesem um einen großen Gewinn handelt, so freue ich mich doch über Ihre Gewinnung, welche mir aus Ihnen einen natürlichen Bundesgenossen macht. — Sehen Sie zu, wie die Sache steht, und erwarten Sie mich morgen früh in der Stadt — ich möchte vor unsern Damen im Hause vorläufig die ganze Angelegenheit noch verschwiegen halten, und da es auffallen möchte, wenn Sie noch am späten Abend hier ankämen, so lassen wir lieber jede weitere Besprechung bis morgen früh.“

„Wie Sie wollen, Herr.“ erwiderte Nelson, „wenigstens will ich jetzt aber keinen Augenblick mehr verlieren, um an die Arbeit zu gehen. Sie werden mich doch bei den Damen entschuldigen.“

„Schon recht, Herr!“ sagte Elliot, dem jungen Manne

nach der Tür folgend, „und ich verspreche Ihnen, daß ich die Hindernisse, welche noch zwischen Ihnen und Ellen liegen, so schnell beseitigen werde, daß Sie sich deshalb nicht eine einzige unruhige Minute mehr zu wachen brauchen. Unsere Angelegenheiten sind von heute an vereint.“

Nelson drückte mit beiden Händen die Rechte des Pflanzers und verließ dann, von diesem bis zur Halle begleitet, das Haus.

Es war mehrere Tage später, als Helmschick von einem abendlichen Ritt nach der Stadt zurückkehrte. Zwischen seinen Augen lag ein Ausdruck von Sorge und Verwirrung; wenn er sich aber über das, was ihn drückte, hätte klar aussprechen sollen, wäre es ihm kaum möglich gewesen. Er hatte seit dem letzten Gespräch mit dem Vater seiner Frau den Rest seiner Liebe für diese zu Grabe getragen — wußte er doch, daß ohne ihren eigenen Willen niemand den Versuch hätte machen können, sie von ihm zu scheiden; — auch das neue Gefühl, was ihm zu Pauline Norton zog, hatte er so weit unterdrückt, daß es ihm nur noch dann und wann im Traume vor die Seele trat — seine ganze Natur war zu kräftig, als daß sie sich ohne Widerstand einer unerwiderten Neigung hätte hingeben sollen, und sah es nun auch so dbe in ihm an, daß er gar nicht mehr an die Zukunft denken mochte, so war es doch ein Druck anderer Art, der ihn, wie die Ahnung von einem drohenden Unglück auf dem Herzen lag. Seit zwei Tagen glaubte er in dem Wesen seiner weissen Schülerin eine Veränderung wahrzunehmen, die er sich nicht erklären konnte. An die Stelle der freundlichen Herzlichkeit, mit welcher ihm

einzelne sonst immer begegneten, waren Kälte und Einseitigkeit getreten — aufrührerische Köpfe, welche die Achtung vor ihm stets in den gedrungenen Schranken gehalten hatte, waren auflässig und schüchtern geworden, und wo er sonst Fleiß und Eifer gesehen, schien eine plötzliche Lässigkeit und Unlust sich geltend zu machen. Er hatte am ersten Tage wenig darauf geachtet; als aber bei seinem abendlichen Besuch in einzelnen Familien ihn eine sonderbare Stille empfing, als ihm weder da wo ein Piano im Hause war, die gewöhnliche Aufforderung etwas vorzutragen, wurde, noch an anderen Orten seine Schülerinnen es der Mühe wert fanden, während seiner kurzen Anwesenheit im Zimmer zu bleiben; als am zweiten Tage sich bei seinem Unterrichte dieselbe Erscheinung wie tags zuvor zeigte, und bei einem Ritt in die Umgegend ihm in zwei Pflanzfamilien ein ähnlicher Empfang wie in der Stadt wurde, — da fühlte er, daß eine feindliche Macht in sein Leben griff, ohne daß er sich das Wie und Warum hätte erklären können.

Er hatte, sich mit zehnerlei Vermutungen herum-schlagend, von welcher keine sich halten wollte, die ersten Häuser der Stadt erreicht, als er einen einsamen Spaziergänger in der Dämmerung sich entgegenkommen sah, bei dessen Erblicken er sein Pferd zu langsamem Schritte zögerte. Er hatte den Vorsteher der Mädchenschule erkannt, einen Mann, welcher ihm immer mit der herzlichsten Freundlichkeit begegnet war, und der Gedanke durchschloß ihn, daß wenn ihm jemand seine Zweifel lösen könne, dieser es sein müsse. (Fortf. folgt.)

um 73 000 Eigentum. im ganzen K

Waldhorn
Choralisten General v. fand nun da die Feier der Sarg war um ihn ver des Kaisers, des Schloffe Lieb „Ein“ f Rede unte der Zug un wurde abwe und von Unt Rathaus mu von hier un tarmusik an marisch. An Pofammenmu entwickelte ei beneu und n Einsetzung d vereins. Es legt. Gesau

Nach ei des Feldbe sich, daß im wirtschaft 62 ind, gegen des Feldbere gefami 690 stimmung an noch in der E Richtulassun der Abstimme ergebnisses er

Postdo
das Befinden Bericht lautet friedigende F entzündung i Nippfelckrau peraturen ben

Berlin
wurde heute Reichstag zu nimal, mit schäftigte.

Mann
Mannheim un die A rzeit einer Verlam gebiet solidar Bieferung dor

Essen,
bergamtsbeair sind heute 63, 260, 126 eing **Bresla**
find bei den berg bei der 552 Mann an 3 Mann ang **Moud,**
zugenommen

Paris
straße und „Bomben“ Laboratorium **Petero**
Deutschland n **Petero**
Immer, Für ins Ausland

Heber
Marine hat der Admirali mehrere Stoa Schwerpunkt l ansbruch nach besonders deta gendes Telegr

London
Admiralität, e auf die engl in Gostlich f seien das Refu infolge der n als auch info Erslich habe statzgerunde sein. Das Bl macht in Euro den. Englan

zu geflossen. Die
nder Weise in Bild-
rige Hauptversamm-
s fand am 3. Febr.,
s hat. Der Vor-
schäftsbericht vor,
Haupttätigkeit der
er Wegzeichnungen
en Veranstaltungen
sammekünften und
läge hervorzuheben.
Die Zunahme im
ner, Buchdrucker-
richt, der bei etwa
A Ausgaben einen
er Lieberfuß wurde
in der Hauptfache
ds angenommenen
sicht in Ein-
vor. Unter den
Bergütung an den
Wegzeichnungen der
s besonders zu er-
nd den Mitgliedern,
ent gemacht hatten,
f der Versammlung
hatte als Gast des
ringer Waldvereins,
mer des Landes-
twoch den 8. Febr.
Staatsvertrag zwi-
nigung der Landes-
nigung von Comm-
Stuttgart und der
gemeinschaftlichen
Schuldenverwaltung
schuldenkasse für den
Staatsanzeiger" be-
den Staatsminister
dem Herrschlich-
satsvertrag zwischen
nigung von Doppel-
wir schon gemeldet
in Freiheit gesetzt
".
für die Stuttgarter
Nachricht, daß man
sich die Verdachts-
n, mit solcher Be-
sorge nach Wochen
Es wiederholt sich
an der Oberseite
noch ungeklärt ist!
mit dem unschuldig
hatte der wirkliche
und jegliche Spur,
verwischen. Wenn
erinnert — Nord-
s noch das Dunkel
so fragt sich auch,
f der Höhe ihrer
ststadt-Entwicklung
Dienstag wird it.
st. Derselbe war
im Harbinald und
unglücksfall, Selbst-
gt nicht festgelegt.
sch. Königsgegnige
Kauf den "Adler"
n Hälte und Ein-
e, welche die Richt-
schranten gehalten
erworden, und wo
ehte bildliche Läs-
s, hinterlassen es der
en Anwesenheit im
ge sich bei seinem
zudor zeigte, und
an zwei Pfännerfa-
der Stadt wurde,
cht in sein Leben
rum hätte erklären
runtzungen herun-
wollte, die ersten
einflamen Spazier-
kommen sah, bei
glawerem Schritte
schrifftliche Erkennt,
berzlichen Freund-
büchschloß ihn, daß
une, dieser st sein
(Fortf. folgt.)

um 73 000 A und den "Adren" um 140 000 A als
Eigentum. Beide zählten bisher zu den besten Gashöfen
im ganzen Oberland.
Widmahl, 4. Febr. Seit 3 Tagen erinnert Trauer-
choralblasen von den Tormalanen die Einwohnerschaft, daß
General v. Alvensleben tot ist. Heute nachm. 3 Uhr
sah nun das feierliche Begräbnis statt. Eröffnet wurde
die Feier durch eine Kanstroneracht im Schloß. Der
Sarg war unter Palmen und Borbeerbäumen aufgebahrt;
um ihn versammelten sich die Abovermanden, die Vertreter
des Kaisers, des Königs, des Armeekorps. In der Halle
des Schlosses hatte sich der Kirchenchor aufgestellt, der das
Lied "Ein feste Burg ist unser Gott" sang. Darauf folgten
Rede und Gebet des Geistlichen. Um 1/4 Uhr brach dann
der Zug unter Glockengeläute vom Schloß auf. Der Sarg
wurde abwechselnd von Mitgliedern des hies. Kriegervereins
und von Unteroffizieren aus Heilbronn getragen. Vor dem
Rathaus wurde der Zug empfangen von den Kriegervereinen
von hier und auswärts. Dann trat die Heilbronner Mil-
itärmusik an die Spitze des Zugs und spielte einen Trauer-
marsch. Am Friedhof wurde der Sarg empfangen von der
Bosannensunft der hiesigen Kapelle. Die Rede am Grabe
entwickelte ein stillschweigendes Charakterbild des Verstor-
benen und würdigte dessen militärische Verdienste. Bei der
Einfenkung des Sarges erwiderten Gemeindevorstand des Krieger-
vereins. Es wurden viele Kränze mit Nachrichten überge-
legt. Gesang des hies. Sängerkorps schloß die Feier.
**Nach einer Uebersicht über den gegenwärtigen Stand
des Feldvereinigungsverwesens in Württemberg** ergibt
sich, daß im Jahre 1904 bei der Zentralkasse für die Land-
wirtschaft 69 Anträge auf Feldvereinigungen gestellt worden
sind, gegen 44 im Jahre 1903. Seit dem Inkrafttreten
des Feldvereinigungsverwesens im Jahre 1886 wurden
insgesamt 690 Anträge gestellt, von denen 512 bei der Ab-
stimmung angenommen wurden. 27 Anträge befinden sich
noch in der Schwebe, 93 wurden durch Ablehnung, 21 durch
Nichtzulassung der Abstimmung, 30 durch Zurücknahme vor
der Abstimmung und 7 durch Verfallung der Abstimmungs-
ergebnisses erledigt.
Deutsches Reich.
Potsdam, 5. Febr. Der heute morgen 9 Uhr über
das Befinden des Prinzen Eitel Friedrich angegebene
Bericht lautet: Die Lösung der Lungenentzündung hat be-
friedigende Fortschritte gemacht. Die rechtseitige Rippen-
entzündung ist abgeklungen. Die Ausdehnung im linken
Rippenraum ist in hieser Richtung begriffen. Die Tem-
peraturen bewegten sich zwischen 36,6 und 37,2 Grad.
Berlin, 6. Febr. Staatsminister Graf Posadowsky
wurde heute auf Veranlassung des Reichskanzlers aus dem
Reichstag zu einer Konferenz berufen, die sich, wie man an-
nimmt, mit den neuesten Vorgängen im Ruhrgebiet be-
schäftigt.
Die Bergarbeiterbewegung.
Mannheim, 4. Februar. Die Kohlenarbeiter von
Mannheim und Ludwigschafen, ungefähr 500 Mann, haben
die Arbeit niedergelegt. Dieselben erklärten sich in
einer Versammlung mit den streikenden Bergleuten im Ruhr-
gebiet solidarisch und beschloßen, keine Hand zu bieten zur
Lieferung von Kohlen nach Westfalen.
Essen, 6. Febr. In den 18 Bezirken des Ober-
bergamtsbezirks Dortmund und der Zeche Rheinpreußen
sind heute 63,038 Arbeiter bei einer Gesamtbeschäftigung von
260,126 eingeschifft.
Breslau, 6. Februar. Wie die Schief. Ztg. meldet,
sind bei den schlesischen Kohlen- und Kokswerken in Gottes-
berg bei der heutigen Nachschau auf der Bittorgrube von
552 Mann nur 21, auf Gustavsgrube von 293 Mann nur
3 Mann eingeschifft.
Mons, 6. Febr. Die Zahl der Ausständigen hat
zugenommen und beträgt mindestens 16,000 Mann.
Ausland.
Paris, 5. Febr. Gestern abend wurden in der Haupt-
straße und vor der Halle der Belleville-Kirche abermals zwei
"Bomben" gefunden. Sie wurden nach dem städtischen
Laboratorium geschafft.
Petersburg, 4. Februar. Der Handelsvertrag mit
Deutschland wird am 9. Febr. 1905 im Reichstag beraten.
Petersburg, 3. Febr. Der bisherige Minister des
Innern, Fürst Swiatopolk Mirski, wurde auf 11 Monate
ins Ausland beurlaubt.
**Ueber die Neuorganisation der englischen
Marine** hat sich neuerdings einer der ersten Beamten der
der Admiralität in ähnlichem Sinne wie schon früher
mehrere Staatsmänner geäußert. Die Notwendigkeit, den
Schwerpunkt der Maßnahmen für einen plötzlichen Kriegs-
ausbruch nach der Nordsee zu verlegen, wird in dieser Rede
besonders betont. Der Berl. Vol.-Anz. erhält darüber fol-
gendes Telegramm:
London, 4. Februar. Arthur Lee, der Stellvertreter der
Admiralität, erklärte in einer Erwiderung des Triumpfspruches
auf die englische Seemacht bei einem Eisenbahndiner
in Glastonbury in Dantlöhre, die englischen Flottenreformen
seien das Resultat absolut veränderter Bedingungen, sowohl
infolge der neuen Verteilung der Flottenmacht in Europa
als auch in Folge der Lehren des gegenwärtigen Krieges.
Erklärte habe eine totale Umlagerung der englischen Flotte
stattgefunden, um gegen mögliche Feinde überall gerüstet zu
sein. Das Schlaggewicht und der Schwerpunkt der Flotten-
macht in Europa sei in den letzten Jahren verschoben wor-
den. England müsse nicht so sehr Frankreich und das

Mittelmeer im Auge behalten, sondern mit größerer Be-
sorgnis, wenn auch nicht mit Furcht nach der Nordsee blicken.
Dies sei der Grund für die Verteilung der Geschwader,
namentlich sie inskand zu legen, eher mit jeder Gefahr aus
dieser Richtung, falls solche unglücklicherweise entstehen sollte,
fertig zu werden, als ihre Aufmerksamkeit auf das Mittel-
meer zu richten. Der zweite große Zweig der Reform sei,
daß die gesamten brauchbaren Reservegeschiffe in seefertigen
Zustand gesetzt seien. Falls unter diesen neuen Verhältnissen
einmal ein Krieg erklärt werden sollte, würde die britische
Flotte ihren Schlag werft ausstellen, ehe die gegnerische
Seite auch nur Zeit gehabt hätte, in den Zeitungen zu lesen,
daß der Krieg erklärt sei. Die aktive englische Flottenmacht
sei in den letzten Wochen so gut wie verdoppelt worden.
Die Unruhen in Rußland.
Petersburg, 4. Febr. Die Arbeiterbewegung
nimmt wieder schärfere Formen an. Die Arbeiter sind
erbittert darüber, daß die Regierung die nach Jarkojo-Selo
geführte Arbeiterabordnung, als "Vertretung der Arbeiter-
schaft" bezeichnet. Sie bleiben dabei, daß die Abordnung
aus Regierungsausschreibern bestand. Die Arbeiter in der Fabrik
von Lehnar, die Torpedo-Bandierwerke herstellten, rissen den
Anschlag mit der Rede des Jaren an die Arbeiterabord-
nung daraufhin von den Wänden der Fabrikräume, wobei
sie riefen: "Es ist falsch, daß die Arbeiter gegangen sind,
ihm zu sehen!" Dann legten sie die Arbeit wieder nieder.
Generalgouverneur Trepow ließ den Fabrikbesitzer Lehnar
zu sich kommen und erklärte ihm, die Arbeiter dürften nicht
wieder eingestellt werden. Lehnar sagte darauf, die Arbeiter
seien Spezialisten, die zu ersetzen unmöglich sei, und seien
bei dringenden Arbeiten für die Kriegsmarine beschäftigt.
Trepow blieb jedoch bei seiner Verordnung. Darauf begab
sich der Kriegsminister nachmittags nach Jarkojo-Selo zum
Jaren, um ihm die Sache vorzutragen. Der Jar war emp-
ört über das Herabziehen seiner Rede.
Andererseits drängt die Regierung die Fabrikanten, den
Arbeitern eine zehnprozentige Herabsetzung der Arbeitszeit
bei zehnprozentiger Erhöhung der Löhne zu gewähren.
Petersburg, 5. Febr. Aus glaubwürdiger Quelle
verlautet, daß der Priester Gapon, der nur eine leichte
Verwundung erhielt, verhaftet worden ist. Es wurde ihm,
dem aus der Kirche ausgestoßenen Geistlichen, sofort das
lang herabwallende Haar abgeschritten, das der russische
Geistliche als Zeichen seiner Würde trägt. Noch am Abend
des Revolutions-Sonntages wurde er unter harter militä-
rischer Eskorte nach Wyborg gebracht, wo er in der dortigen
Festung seiner Aburteilung entgegensteht.
Jekaterinodlaw, 6. Februar. Die Arbeiter der
Druckereien und die Apotheker, sowie die Straßenbahnange-
stellten haben die Arbeit wieder aufgenommen. Morgen
werden die hiesigen Zeitungen wieder erscheinen.
Maxim Gorki ist zwar immer noch in der Petersburger
Peter-Pauls-Festung interniert, doch sieht sein zukünftiges
Schicksal keinerlei Besorgnis ein. Ueber den Prozeß, der
ihm gemacht werden soll, erhält der Berl. Vol.-Anz. folgen-
des Telegramm:
Petersburg, 4. Febr. Die Anklage gegen Maxim
Gorki wie gegen die übrigen verhafteten Mitglieder der
bekannten Deputation gliedert sich in zwei Punkte: 1. Ende
Dzember soll sich ein Komitee gebildet haben, darunter auch
Gorki, welches Straßenunruhen förderte, die zur Stärkung
der Oppositionsbewegung beitrugen und allmählich jene Re-
sultate zeitigten, wie sie am 22. Januar zutage traten; 2.
habe Gorki an der Abfassung einer Proklamations nach dem
22. Januar teilgenommen, worin die Ereignisse in sehr
scharfen Worten charakterisiert und das ganze Rußland zum
Kampfe gegen die Regierung Kaiser Nikolaus II. aufge-
rufen wurde. Bei verschiedenen Hausdurchsuchungen soll ein der-
artiges Konzept gefunden worden sein, dessen Autor unbe-
kannt ist. — Wer die Verhältnisse näher kennt, sieht dem
ersten Punkt der Anklage ungläubig gegenüber. Betreffs
des zweiten Punktes würde die Beschuldigung Gorkis, mit
deren Feststellung die Untersuchungen beschäftigt ist — falls
die Schuld erwiesen wird — nach § 129 des neuen russischen
Gesetzbuchs eine Verurteilung zu Zwangsarbeit oder Fest-
ung herbeiführen. Doch, wie schon gesagt, beantragt das
Schikhal Gorkis hier nicht allzu sehr, erregt aber das aller-
lebhafteste Interesse. — Ein Freund des festgenommenen
Dichters besuchte ihn gestern in der Peter-Pauls-Festung.
Der Verhaftete hat, ihm Bücher wissenschaftlichen Inhalts
zu senden; andere sind nicht gestattet. Er hat ferner um
warmer Stiefel. Der Aufenthalt in der Festung ist kalt und
ungemütlich. Man glaubt übrigens, daß Gorkis Haft nicht
mehr lange dauern wird.
Bermischtes.
**Bei der in Vorbereitung befindlichen Reform
des Deutschen Strafgesetzbuches** verdienen die folgen-
den Bestimmungen aus den englischen Strafgesetzen die
obergründigste Beachtung. Zunächst an einem öffentlichen
Orte oder in den Räumen einer konfessionierten Wirtschaft
ist strafbar. Gewohnheitsdrinker, welche wegen dieses Ver-
gehens innerhalb eines Jahres dreimal verurteilt worden
sind, können auf richterliche Verfügung für die Höchstbauer
von drei Jahren einer Trinkerheilanstalt überwiesen werden.
Wer wegen eines in der Trunkenheit begangenen Vergehens
verurteilt wird, dem kann gleichzeitig die Stellung einer
Sicherheit anferlegt werden, daß er sich künftig gut führen
werde. Sind Schwann oder Chateau Gewohnheitsdrinker,
so kann der Richter die Aufhebung des Zusammenwohnens
und die gesetzliche Beaufsichtigung der Kinder verfügen.

Johann Hoch und seine 29 Frauen. Der
Schlagaderkranke Johann Hoch, der mehrere seiner Frauen
vergiftet haben soll, soll mit nicht weniger als 29 Frauen
die Ehe eingegangen sein. Die Mehrzahl ließ er im Stiche,
nachdem er sie gründlich ausgeplündert hatte, bei den anderen
soll er zum Gift gegriffen haben. Im Magen seiner vor-
letzten Frau hat der mit der Untersuchung beauftragte Che-
miker Spuren von Arsenik gefunden, und die Polizei von
St. Louis und von Wheeling, wo Hoch auch Frauen auf
dem Kirchhof liegen hat, läßt deren Leichen untersuchen.
Infolge der Verhaftung des Bildes Hochs in den
Zeitungen melden sich Tugende von Frauen, die in ihm
ihren verschwundenen Gatten wiederzuerkennen glauben. Bisher
aber sind nur 29 ermittelt, die er wirklich zum Standesamt
geführt hat. Drei von ihnen befinden sich in New York,
und alle drei rühmen besonders Hochs Zügelreißer und Ge-
sang. Bei der New Yorker Polizei hat sich ein Denkschrift
namens Schöppe gemeldet, der in Hoch einen Mann namens
Schmitt wiedererkennt hat, der vor zehn Jahren Frau und
Kinder in Horweiler im Stiche gelassen habe. Hoch wurde
in New York in dem Augenblicke verhaftet, als er sich auf
einem Dampfer nach Deutschland einschiffen wollte.
Zur Gastpflicht der Gastwirte.
In einem größeren Gesellschafts- und Gartenestablis-
sement in Hannover wohnte ein Kaufmann B. dem Konzert-
im Garten bei. Im Laufe des Abends begab sich B. auf
die Suche nach der "Herrentoilette", die für die Garten-
besucher sich nicht weit von dem Eingange in den Garten
befindet. B., der unter der Nacht am großen Saale des
Establissemments herlaufenden Veranda sah, ging, weil er
nach seiner Angabe an einer in den Saal mündenden Tür
die Aufschrift "Herrentoilette" gelesen hatte, dorthin, öffnete
die betreffende Tür und stürzte eine Treppe von mehreren
Stufen, die sich dicht hinter der Tür befand, herunter; er
drach hierbei den linken Arm, dessen Handgelenk nach sch-
merzhaftem Entweichen fest bleiben blieb. Der Verletzte
erregte gegen den Pächter des Establissemments Klage auf
Grund der Gastpflicht. Der Beklagte machte geltend,
daß er nicht gastpflichtig sei, da B. sich durch eigenes Ver-
sehen die Verletzung zugezogen habe. Er hätte nicht
auf Geratewohl im Dunkeln herumstappen dürfen, sondern
hätte sich erkundigen müssen. Die Zivilkammer III des
Landgerichts gelangte zu einer Verurteilung des Beklagten
und das Oberlandesgericht in Celle, schloß sich als Beruf-
ungsinstanz, diesem Urteile an. Das Gericht führte für
die Verurteilung folgende Gründe an: Nach § 823 Abs. 1
B. G. B. ist derjenige, der fahrlässig den Körper oder die
Gesundheit eines anderen widerrechtlich verletzt, dem andern
zum Ersatz des daraus entstehenden Schadens verpflichtet.
Fahrlässig aber handelt derjenige, der die im Verle-
te erforderliche Sorgfalt außer acht läßt (§ 276 Abs. 1 B. G. B.).
Beklagter hatte als Wirt die Verpflichtung, dafür zu sorgen,
daß seine Gäste in seinem Lokale, soweit es in seiner Macht
stand, keinen Unfall erlitten. Das hat er aber nicht in
genügender Weise getan. Beklagter konnte nicht annehmen,
daß die Gäste die Toilette im Garten kannten, da man
beim Eintritt in ein Lokal sich nicht gleich nach der Toilette
umsehen braucht. Der Saal empfing hinreichendes Licht
vom Garten und da die Saaltür nicht verschlossen war,
musste der Beklagte sich denken, daß Gäste hineingingen,
auch in die Tür mit der Beschriftung "Herrentoilette".
Gleich hinter dieser Tür befand sich aber die Treppe, und
dies war deshalb gefährlich, weil jeder hinabstürzen konnte,
ohne sich erst zu fragen, daß er auf festem Wege war.
Diese Tür hätte der Beklagte verschließen müssen. Der
Verletzte braucht nicht den Keller nach der Toilette zu
fragen, sondern es ist ordentlich, zu suchen. Wenn der
Saal auch nicht erleuchtet und vom Publikum für den
Abend auch nicht benutzt war, so war doch der der Veranda
entlang liegende Teil so hell, daß der Verletzte annehmen
musste, daß die Toilette dem Publikum zugänglich sein sollte.
Dem Verletzten wurde sodann im Endurteil ein Schmerzens-
geld von 1500 A und eine jährliche Entschädigung von
600 A zugesprochen. Der Wirt war bei dem Allg. Deutschen
Beschwerdeverein in Stuttgart verhaftet, doch trifft ihn
das Urteil trotzdem noch hart genug, da der Verletzte 10
Prozent der Entschädigungsumme besteuern muß.
Landwirtschaft, Handel und Verkehr.
Nagold, 6. Febr. Bei dem vorgestern hier abgehaltenen
Gang- und Stammholzworlauf aus dem Staatswald Forch wurden
129 St. des Tagpreises erzielt. Bei dem Brennholzworlauf wurde für
1 Hm. Nadelholzpflaster 18 A, Scheiter 12 A 20 J, Prügel 7 A
90 J bis 9 A 60 J, Abbruch 6 A 30 J bis 10 A 80 J und
für 100 St. gebundene Nadelholzwollen 8 bis 10 A bezahlt.
Derrenberg, 4. Febr. Auf den heutigen Schwinnmarkt waren
angeführt: 129 Stück Milchschweine und 98 Stück Väserschweine.
Preis per Paar Milchschweine 25-34 A, Preis per Paar Väs-
schweine 40-50 A. Verkauf ordentlich.
Literarisches.
Maxim Gorkis Verhaftung und das Gerücht, man wolle ihn
als Beteiligten an den Aufständen in Rußland zum Tode verurteilen,
hat das regste Interesse an seiner Person und seinen Schriften wach-
gerufen. Aber diesen eigenartigen Dichter kennen lernen will, der
exakte zu der in den "Büchern der Wahrheit und Schönheit" er-
schienenen "Auswahl aus seinen Schriften" (Stuttgart, Grotzer und
Pfeiffer), worin die besten seiner Erzählungen in einem Bande ver-
einigt sind. Preis A 2.50.
Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.
Schon manche Hausfrau und Köchin hat bei der Zubereitung
der Speisen geklagt, diese recht gut zu machen, wenn sie an den
Jahreszeiten nicht spare. Dieser Grundsatz trifft nun in Bezug auf die
altenährte Mager-Würze nicht zu; denn sie ist so ansehnlich, daß
sich ganz wenig davon die gewünschte Geschmacksverfeinerung her-
vorbringt; jedenfalls darf die Würze leicht aus den Speisen nicht
verschwinden. Gerade in der hohen Würzkräft liegt ein großer
Sorgnis dieser trefflichen Würze.
Preis und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil
Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: H. Pauz.



Die Stadtgemeinde Nagold
verkauft
Bengholz u. Reisig
 am Freitag den 10. Februar
 und zwar im Distrikt Bstf. Abt. Wäble, Leitenlöcher und Stadtdach und Mittelberale Abt. Steinbruchstraße: 30 Km. Radelholz-Bräuel, 1500 gebundene Radelholz-Bellen und 70 Haufen ungebundenes Radelholz-Bugreis. Zusammenkunft nachmittags 1 Uhr auf der alten Herkrasse am vordern Eck der Abteilung Wäble.

Kohrdorf.
Gebäude- u. Liegenschaftsverkauf.
 Die Erben der verst. Friedrike Dolmetsch, Wwe., bringen am **Donnerstag den 9. Febr. d. J.** nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathaus zum Verkauf:

Gebäude Nr. 74 1 a 06 qm **Wohnhaus** mit Scheueranteil an der Hauptstraße und **Gemüsegarten**,
 1 a 40 qm **Wohnhaus**,
 Gebäude Nr. 75 1 a 04 qm **Wohnhaus**,
 1 a 82 qm **Grasgarten** hinter dem Haus nebst einem Kelleranteil im Kloster,
 5 a 27 qm **Gras- und Gemüsegarten** in den Klostergrärten.

Die Gebäude sind in gutem baulichen Zustande und werden Liebhaber eingeladen.
 Ratschreiber: **Killinger.**

Darlehenskassen-Verein Walddorf.
 e. G. m. u. H.
Bilanz 1904.

Aktiva	M. S.	Passiva	M. S.
Rassenbestand	2391.16	Guth. d. Zsh. l. Rechnung	400.—
Einzahlung bei der Ausgleichstelle	5759.71	Anlehen	85290.—
Kassabände bei Inhabern laufender Rechnung	23463.39	Geschäftsguth. d. Mtlgl. Reservefonds des Vorjahres	2110.16
Darlehen	50377.39	Dieser Reingewinn des Vorjahres	375.01
Güterzieher	7541.65	Erwerbsgeschlossene Verbindende	101.15
Stückzinsen (aus Darlehen 890.60 M., aus Güterzieher 137.38 M.)	1027.98		2384.02
Wert des Mobiliars	730.—		90890.42
Sonstiges	16.20		
	91307.48		
Davon ab Passiva	90890.42		
erg. schf. hener Gewinn	417.06		

Umsatz im Jahr 1904: 195,769 M. 90 S.
 Mitgliederzahl 154, eingetretene 1904 4, ausgetretene 5, (durch Tod 1, durch Wegzug 2, durch Kündigung 2).
 Vorsitzender **Schuler** Rechner **Walz**.

Bernecker Hof.
 Als Fortsetzung zu der Auktion vom 2. ds. Mts. kommen am **Donnerstag den 9. ds. Mts.** von vormittags 9 Uhr an noch folgende Gegenstände zum

Verkauf:
1 Pferd samt Geschirr,
1 Kuh (unter 3 die Wahl),
 3 aufgemachte Wagen, 1 zweirädriger Milchkarren für Pferd,
 1 Drechmaschine, 1 Futtererschneidmaschine, 1 starker u. 1 leichter Gabel samt Riemen, verschiedenes Feld- u. Handgeschirr, verschiedene Fässer mit u. ohne Rost, ein größeres Quantum reiner Fruchtbranntwein, welcher von 2 l an abgegeben wird, 1 komplette Dampfbranntweimbrennerei samt Gärgefäß und Kühlschiff, 1 Krautstange samt Kraut, ca. 30 Ztr. prima Haber, ungefähr 200 Ztr. gut eingebrachtes Hen, sowie 250 Ztr. Haber- und Roggenstroh, auch in kleineren Partien, noch etwas Brennholz und Reisig.
 Kaufsüchtiger werden eingeladen.

Gutspächter Künstle.

Obertalheim.
Anlehenssuch.
 Ein Anlehen von 8000 M. wird von einem tüchtigen Geschäftsmann gegen Einlegung von Gebäulichkeiten und Grundstücken im immerhin doppelten Schätzwerte auf einen Zinssatz von höchstens 4% auf 1. Mai 1905 aufzunehmen gesucht. Offerte gest. an **Schultheiß Klinf.**

Calw.
Mädchengesuch.
 Ins Krankenhaus Calw wird bis 1. April bei hohem Lohn ein tüchtiges braves Mädchen für die Küche gesucht. Näheres bei **Armenpfleger Häußler.**

Nagold.
 Ein jüngerer **Bäderbursche** kann eintreten bei **Bäder Moser.**

Nagold.
Ein Knabe von recht schaffenen Eltern, der Lust hat, die Kücherei gründlich zu erlernen, findet eine gute Lehrstelle bei **J. Harr,** Küchmeister und Weinhandlung.

Nagold.
 Einen ordentlichen **Jungen** nimmt aufs Festjahr in die Lehre **Wilhelm Müller,** Schuhmachermesser, blut. Straße.

Nagold.
 Ein tüchtiger **Fahrknecht,** sowie eine **Kühe- oder Stallmagd** bei höchstem Lohn gesucht. Zu erfragen bei **Bärenwirt Blum.**

Schopfloch O.A. Freudenstadt.
Möbelschreiner-Gesuch.
 2-3 tüchtige auf Möbel bewanderte Arbeiter können eintreten bei **Chr. Eberhardt,** mechanische Schreinerrei.

Baden zu vermieten.
 Ein schöner Laden in bester Lage der Stadt ist auf 1. April zu vermieten. Näheres unter Chiffre A. Z. 68 an die Expedition d. Blt.

Nagold.
 Ein zum viertermal 13 Wochen trächtiges **Wutter-schwein** hat zu verkaufen **Aug. Lehre.**

Oberjettingen.
 Ungefähr 100 Zentner **Heu und Oehmd** hat im Auftrag zu verkaufen **Gemeinderat Fortenbacher.**

Landw. Bezirksverein Nagold.
 Infolge der durch das Bürgerliche Gesetzbuch wesentlich verschärften Haftpflichtbestimmungen wurde fernerzeit mit der **Wilhelma in Magdeburg** (Subdirektion: **Albert Schwarz,** Bankgeschäft in Stuttgart) ein Vertrag betreffend **Haftpflicht-Versicherung** abgeschlossen.

Die verehelichten Mitglieder genießen durch diesen Vertrag ganz bedeutende Vergünstigungen bei sehr mäßigen Prämien und wird den Mitgliedern in ihrem Interesse empfohlen, von der Versicherung bei der Wilhelma in Magdeburg Gebrauch zu machen. Herr **Albert Schwarz,** Bankgeschäft in Stuttgart, sowie die Herren **Bezirksagenten** sind zu jeder gewünschten Auskunft gerne bereit. **Nagold, den 6. Februar 1905.**
 Der Vereinsvorstand: **Ritter.**

Zur Gesellenprüfung.
 Diejenigen Lehrlinge, welche zu ihrer Meldung zur Gesellenprüfung ein Zeugnis über den Besuch der gewerbl. Fortb.-Schule brauchen, können dasselbe am **Mittwoch, 8. Febr.,** abends von 7-7^{1/2} Uhr im Lehrerzimmer der Mädchenschule abholen. Solche, welche die gewerbl. Fortbildungsschule nur 1 Jahr besucht haben, brauchen ein Ergänzungszeugnis von der allgemeinen Fortbildungsschule oder einer anderen Schule, die sie besucht haben.

„Ergreife das ewige Leben, dazu du auch berufen bist.“
 1 Thm. 6, 12.
Auch in dieser Woche finden in der **Kapelle in Nagold** bis Freitag jeden Abend 8 Uhr **besondere Gottesdienste** statt, wozu jedermann freumblichst einladet **W. Kleinkecht, Prediger.**

Die für die verehel. Gemeindebehörden notwendigen **neuen Formulare betr. die Hundeabgabe** sind bis ausgang dieser Woche bei Unterzeichnetem zu haben und erbitte gest. Bestellungen **G. W. Zaiser.**

la Bodenriemen, Brüstungstäfel und sonstige Hobelware, in Amerikan. Pittch-Pine oder Deutschem Holze liefern natur- oder künstlich trocken zu äußerst billigen Preisen. **Graf & Kohler, Dornstetten,** Hotel- und Dampfzägewerk. **Telephon Nr. 1.**

Unterjettingen.
 Ein jähriges schwarzbraunes **Stuten-Fohlen** (ohne Abzeichen), Rassepferd, kräftig, verkauft **Friedrich Strohhäcker.**

Oberjettingen.
 Der Unterzeichnete setzt eine sehr schöne, starke **Kalb** samt Kalb (Stimmstaler) dem Verkauf aus. **Johannes Müller, jung.**

Oberjettingen.
 trockene, nussige Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche Hautjucken, heilt unter Garantie (ohne Veranschäulung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger praktischer Erfahrung. Auf dem Patentsystem beruht **Deutsches Reichspatent No. 196928, H. Groppler, St. Marien-Pragerie, Charlottenburg, Rantstr. No. 97.**

Käse-Offert.
 Schweizerkäse vollsteife Ware per Pfd. zu 65 und 70 S., versende von 5 Pfd. an. In Eimburgerkäse per Pfd. zu 25 und 30 S., in Eimburgerkäse per Pfd. zu 25 S., sehr gute Qualität versendet in Kistchen von 30 Pfd. an, solange Vorrat unter Nachnahme in Postkolli 2 S. mehr, die **Käseerei Neuningen O.A. Leonbg.**

Ein Juwel ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sommerweiße Haut und blendend schöner Teint. Alles dies wird erreicht durch: **Stedenpferd-Villienmilchseife** von **Vergmann & Co.,** Radebeul mit Schutzmarke: **Stedenpferd.** à St. 50 S. bei: **G. W. Zaiser, Otto Drissner.**

Konfirmations-Gesangbücher in grosser Auswahl empfiehlt **G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.**

79. Jahrgang
 Erscheint mit Ausnahme Sonn- und Feiertagen
 Preis vierteljährlich 1 M., mit Lohn 1.20 M., in und 10 km. 1.25 M., im Württemberg Monatsabonn. nach Verh.
 Nr. 32
 insbesondere versehen, werlichen Bogen des **Wolkekerischeule** Ihrer Gemeinhörigen insbesondere befähigten zu sorgen, das reichen Berich
 Bermerk protokoll gem Nagold,
 werden beanf zum Feldber Bl. S. 253) die auf Gr teiligten an Feldwegau binnen 8 T einzufenden: Die Berie strecken:
 1) Art des oder ohn Zusammen
 2) Zeit der Fällung
 3) Größe der Flächen
 4) Länge der Felder
 5) Kosten a) für b) für d) Feilanzeln Nagold, d
 Pol
 Das per Sonnabend die Abg. von Krat Teil der Konf gegenüber als das staatliche aufgenommen für selbstverfä Dimie geschafften Kilometer schiff
 91) **Helmstedt** Augenblick, in Klärung geboten the noch der S abgestiegen, und ihm entgegen.
 Herr Pier entschuldigen, d Straße anrede.
 Sie sind
 Ich danke Sie richten, Herr Sie zufällig tre mich der, die ich Gewissen frei krgend einen Gr Verührung bin, Wissen Sie eine haben könnte, w gegengetreten ist, Ihnen mit mel aber die Beränd so sonderbar un